

Am 5. März 1910 war in der Zeitschrift »Die Gartenwelt« (Berlin) unter der Rubrik Tagesgeschichte folgende kurze Nachricht aus Niederlößnitz eingerückt: »Durch Vermittlung des Generals Sachse ist die hiesige Gemeinde in den Besitz einiger Stiftungen an größeren Wald- und Wiesenkomplexen und eines Betrages von 8.650 Mark zur Errichtung eines Waldparks gelangt, auch hat der Gemeinderat in letzter Zeit schon verschiedene Parzellen zu gleichem Zwecke angekauft.«

## 100 Jahre Waldpark

Anlagen war es jedoch erforderlich, das in zahlreiche teils private, teils gemeindliche Einzelparzellen unterteilte Areal möglichst vollständig in das Eigentum einer geeigneten Körperschaft zu überführen. Im Juni 1907 wandten sich General Sachse, der Privatier Franz Oßwald und Oberstleutnant z. D. Hans v. Hartmann mit einem entsprechenden Aufruf an die Öffentlichkeit. Gelder wurden gesammelt und die Gründung einer Stiftung vorbereitet.

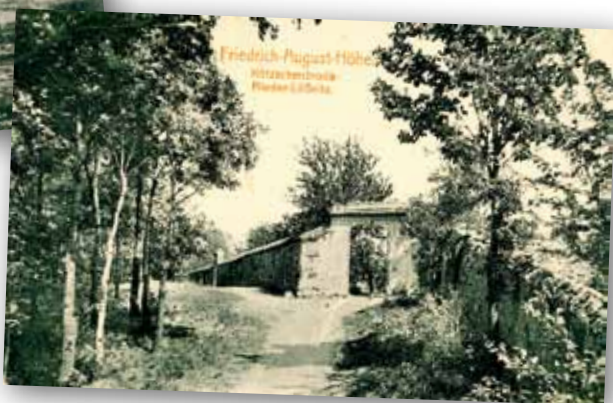
Spruchreif wurde die Angelegenheit dann im Januar 1910, als Kammerherr Hans v. Minckwitz als Grundstock ein gut drei Hektar großes Busch- und Wiesengrundstück südlich des Kiesgrubenwegs stiftete. Am 25. August 1910 trat die »Waldparkstiftung« offiziell ins Leben, und am 13. Dezember vor hundert Jahren wurden ihre Statuten vom Ministerium bestätigt. Den Kuratoriumsvorsitz übernahm satzungsgemäß der Niederlöß-



Damit wurde nun auch überregional ein Projekt bekannt, das in Kötzschenbroda und Niederlößnitz schon seit 1907 die Gemüter bewegte, die Schaffung eines öffentlichen Volks- und Erholungsparks im Herzen der westlichen Lößnitz.

Die Initiative dazu war vom hoch dekorierten früheren Ministerialrat im Kriegsministerium, Generalmajor z. D. Johann Richard Sachse ausgegangen, Besitzer der Villa Obere Bergstraße 45 und Mitglied im Niederlößnitzer Gemeinderat. Ihm und anderen war daran gelegen, die von der Bauwut der Gründerzeit noch kaum berührten Waldflächen im südlichen Oberkötzschenbroda – das grüne Hinterland von Niederlößnitz – auf Dauer für die Allgemeinheit zu erhalten. Ein Anlass für Sachses Vorstoß war die Eröffnung des Bilz-Licht- und Luftbades 1905 gewesen, dessen gewaltiges Areal, an die 30 Hektar, inzwischen umzäunt worden und damit für Spaziergänger nicht mehr ohne weiteres zugänglich war, was den General mächtig wurmte. Dazu kam das Beispiel Radebeuls, wo seit 1904 an der Einrichtung des späteren »Friedrich-August-Parks« gearbeitet wurde.

Als Gelände für den Waldpark Niederlößnitz-Kötzschenbroda bot sich das Gebiet östlich des Leimgrundes an, wo schon in den 1830er Jahren vom damaligen Besitzer des Mohrenhauses, Ludwig Pilgrim, ein kleiner Park, das »Pilgrimswäldchen«, angelegt worden war. Der Verschönerungsverein für die Lößnitz hatte dieses die »Leupe« genannte Waldstück rund um Schwarzes Teich, zwischen äußerer Moritzburger und Oberer Burgstraße, Höhen- und Kiesgrubenweg, bereits Ende des 19. Jahrhunderts durch Wanderwege erschlossen, hatte Ruhebänke und Wegweiser aufgestellt und am Teich einen Konzertplatz geschaffen. Für den Ausbau und die dauerhafte Sicherung dieser



nitzer Gemeindevorstand Oswald Hans; Richard Sachse wurde 1911 zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Durch aus Spendenmitteln finanzierte Grundstücksankäufe, Pachtverträge und Nutzungsvereinbarungen mit den Gemeinden Kötzschenbroda und Niederlößnitz umfasste das Waldparkgelände da schon elf Hektar. Bis 1928 wuchs es auf 17,5 Hektar an, gut die Hälfte davon Stiftungseigentum. Die Pflege des betont naturnah gehaltenen Parks und die Unterhaltung der Bänke, Wege und Treppen sowie einer hölzernen Parkhütte wurde durch Spenden und durch Beiträge verschiedener Vereine und der anliegenden Gemeinden bestritten. Das einzige massive Bauwerk innerhalb des Parks blieb der ab 1916 nahe dem Aussichtspunkt »Friedrich-August-Höhe« errichtete Wasserturm des Wasserwerks Niederlößnitz.

Die Waldparkstiftung wurde 1949 aufgelöst. Dennoch lässt sich sagen, dass die Initiatoren von einst ihr Ziel, »die natürlichen Schönheiten der Landschaft vor den Rücksichtslosigkeiten der modernen Entwicklung zu schützen«, bis heute erreicht haben. Immer noch bietet der städtische Waldpark – schon längst mehr Wald als Park – Gelegenheit zum Naturerleben mitten in Radebeul, lädt zum Spazieren und – dank der neuerdings wieder intensivierte Pflegearbeiten und neu aufgestellter Bänke – auch wieder zum Verweilen ein.

Frank Andert